

Österreichischer Zahlenspiegel

September 2023

Statistik Austria

Österreichischer Zahlenspiegel

September 2023



STATISTIK AUSTRIA

Bleiben Sie informiert:

 www.statistik.at

Folgen Sie uns auf Twitter: twitter.com/STATISTIK_AT

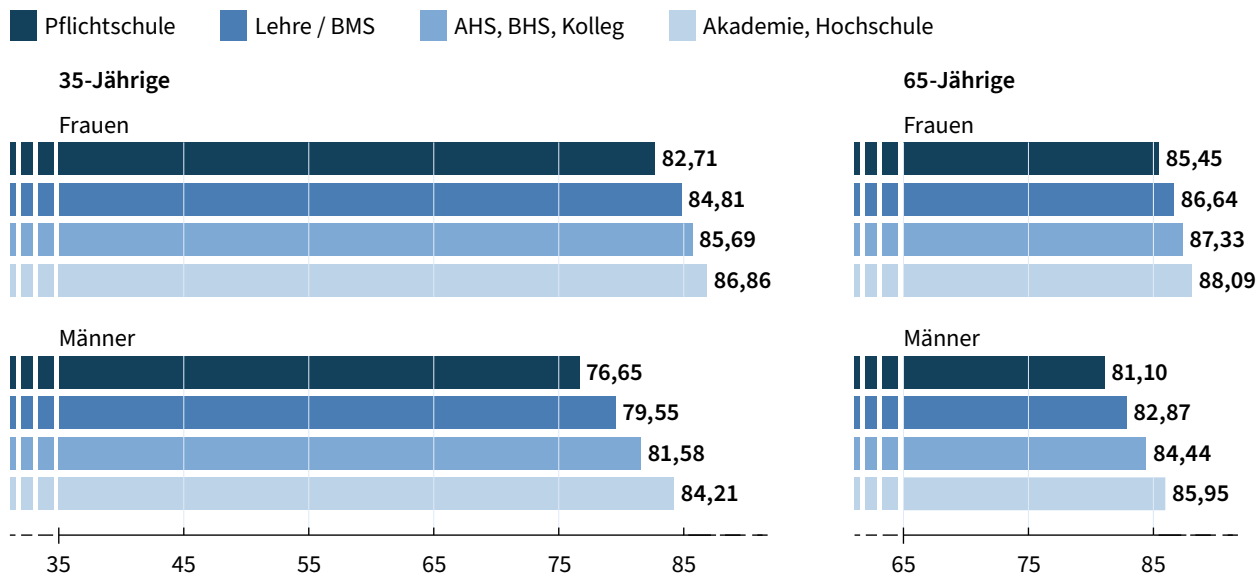
Bildungsstand zeigt starken Zusammenhang mit Lebenserwartung und Kinderzahl

Neue demographische Kennzahlen zeigen, dass Akademiker:innen die höchste und Pflichtschulabsolvent:innen die niedrigste Lebenserwartung haben. Weiters bekommen Frauen mit Matura weniger Kinder als Frauen mit Pflichtschulabschluss. Deutliche bildungsspezifische Unterschiede zeigen sich bei der sogenannten ferneren Lebenserwartung, wobei die Anzahl der verbleibenden Lebensjahre mit höherem Bildungsgrad zunimmt. Im Alter von 35 Jahren, wenn die meisten Personen ihren formalen Bildungsweg bereits abgeschlossen haben, können Männer mit Hochschulabschluss erwarten, im Durchschnitt 84,2 Jahre alt zu werden, jene mit Pflichtschulabschluss hingegen nur 76,6 Jahre. Die Lebenserwartung von 35-jährigen Frauen mit Pflichtschulabschluss liegt bei 82,7 Jahren, jene von Frauen mit Hochschulabschluss bei 86,9 Jahren. Der Unterschied in der Lebenserwartung zwischen der niedrigsten und höchsten abgeschlossenen Schulbildung lag 2015 noch bei 6,3 Jahren für Männer und 3,4 Jahren für Frauen, 2021 stieg der Unterschied auf 7,6 Jahre bei Männern und 4,1 Jahre bei Frauen.

Niedrige Fertilität unter AHS- und BHS-Absolventinnen

Auch die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau unterscheidet sich nach Bildungsabschluss. Frauen mit AHS-, BHS- oder Kollegabschluss hatten zwischen 2015 und 2021 durchgehend die niedrigste Gesamtfertilitätsrate, die höchste hingegen Frauen ohne eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung. Während Pflichtschulabsolventinnen 2021 im Schnitt 1,66 Kinder hatten, lag diese Zahl bei Frauen mit AHS-, BHS- oder Kollegabschluss bei 1,31. Bemerkbar sind auch gegenläufige Trends: Bei Pflichtschulabsolventinnen lag die Fertilitätsrate 2015 und 2016 bei genau zwei Kindern; seitdem sinkt diese. Für alle anderen Bildungsabschlüsse steigt die Fertilität hingegen tendenziell im Zeitverlauf, vor allem bei Frauen mit AHS-, BHS- oder Kollegabschluss. Das durchschnittliche Fertilitätsalter lag bei Frauen mit Pflichtschulabschluss 2021 bei 29,2 Jahren und nahm mit höherem Bildungsgrad zu. Akademikerinnen waren bei der Geburt ihres Kindes durchschnittlich 33,9 Jahre alt.

Fernere Lebenserwartung nach höchster abgeschlossener Bildung



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Demographische Indikatoren 2021 nach Bildung.

Mehr Studentinnen, weniger Studenten 2022/23

Im Wintersemester 2022/23 studierten 393 234 Personen an Österreichs Hochschulen, 219 754 Frauen und 173 480 Männer. Mit Ausnahme der theologischen Lehranstalten waren in allen Hochschulbereichen mehr weibliche als männliche Studierende inskribiert. An öffentlichen Universitäten lag der Frauenanteil bei 54%, an Privathochschulen bei 61%, an Fachhochschulen bei 52% und an Pädagogischen Hochschulen bei rund 77%. Insgesamt lag der Frauenanteil bei rund 56%. Im Vergleich zum Wintersemester 2021/22 ist die Zahl der Studentinnen um 0,9% gestiegen, jene der Studenten um 0,2% zurückgegangen. Die Zahl der ordentlichen Studierenden ist an öffentlichen Universitäten (-1,1%) und Fachhochschulen (-1,6%) rückläufig. Hingegen stieg die Zahl der ordentlichen Studierenden an Privathochschulen (+4,9%) sowie jene der Lehramt-Studierenden an Pädagogischen Hochschulen (+4,3%).

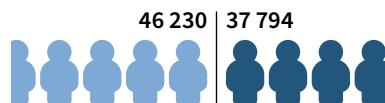
Rückgänge bei ordentlichen Studien

Im Einklang mit den teilweise rückläufigen Studierendenzahlen geht auch die Zahl der belegten ordentlichen

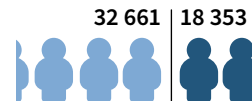
Studien zurück: Sie verringerte sich um 1,8% im Vergleich zum vorherigen Wintersemester, wobei auch hier wiederum der Rückgang bei den von Männern belegten ordentlichen Studien mit -2,0% stärker ausfiel als bei den Studien, die Frauen belegten (-1,5%). Nach Ausbildungsfeldern betrachtet, gab es deutliche Rückgänge bei den Geisteswissenschaften und Künsten (-5,6%), im Feld Naturwissenschaften, Mathematik, Statistik (-4,1%) sowie im Feld Wirtschaft, Verwaltung und Recht (-3,0%). Deutlich zulegen konnten Informatik und Kommunikationstechnologie (+3,4%) sowie Gesundheit und Sozialwesen (+3,1%). Geschlechtsunterschiede zeigen sich auch bei den belegten ordentlichen Studien: Besonders hohe Frauenanteile wiesen die Felder Pädagogik (72%), Gesundheit und Sozialwesen (67%), Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (65%) sowie Geisteswissenschaften und Künste (64%) auf. Besonders gering war der Frauenanteil in den Feldern Informatik und Kommunikationstechnologie (22%) und Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (32%).

Studienfelder im Wintersemester 2022/23

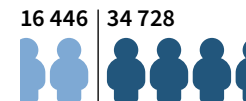
 Frauen  Männer



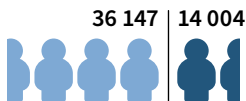
Wirtschaft, Verwaltung u. Recht



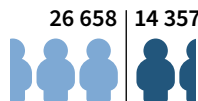
Geisteswissenschaften u. Künste



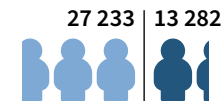
Ingenieurwesen, verarbeitendes
Gewerbe u. Baugewerbe



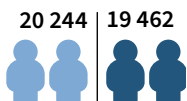
Pädagogik



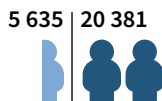
Sozialwissenschaften, Journalismus
u. Informationswesen



Gesundheit u. Sozialwesen



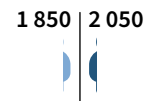
Naturwissenschaften,
Mathematik u. Statistik



Informatik u.
Kommunikationstechnologie



Landwirtschaft, Forstwirtschaft,
Fischerei u. Tiermedizin



Dienstleistungen

Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik. – Summe der ordentlichen Studien an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen, Privathochschulen und Pädagogischen Hochschulen, gegliedert nach der Klassifikation ISCED Fields of Education and Training 2013. Kein spezifisches Ausbildungsfeld zuordenbar: insgesamt 838.

Pro-Kopf-Verbrauch tierischer Erzeugnisse im Jahr 2022

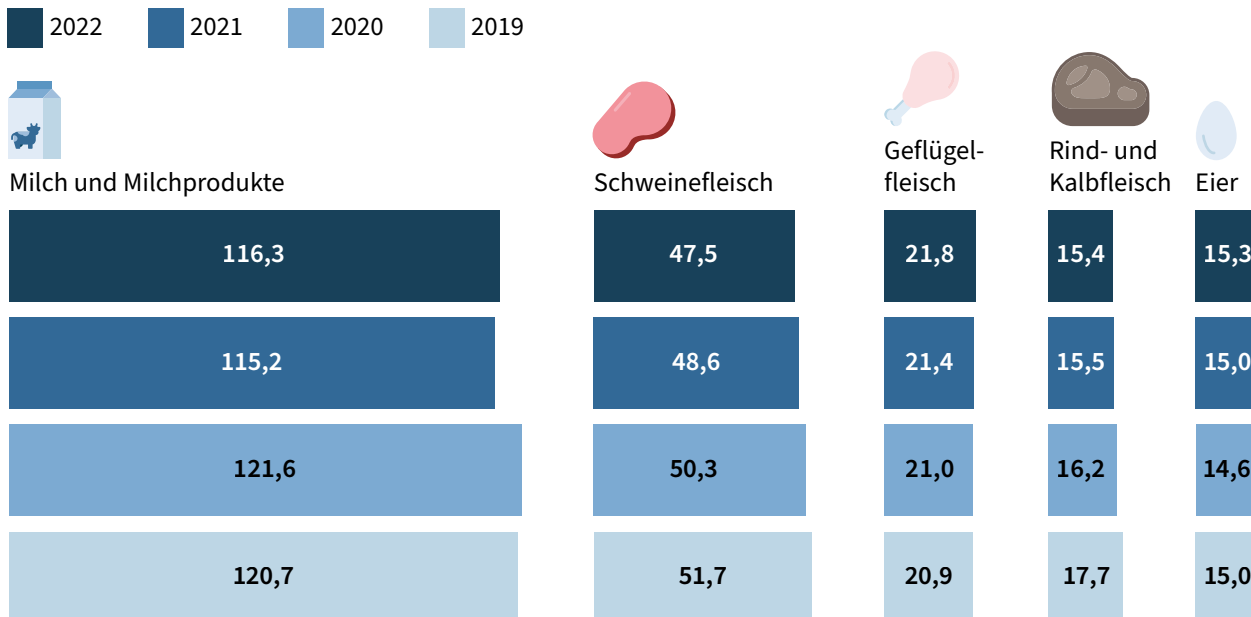
In Österreich wurden 2022 pro Kopf insgesamt 227,0 kg tierische Erzeugnisse (Fleisch, Milch, Eier und Fisch) verbraucht. Dies stellt ein Plus von 1,0 kg gegenüber 2021 dar, jedoch ein Minus von 11,0 kg im Vergleich zum Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der errechnete Pro-Kopf-Verbrauch lag 2022 bei 79,0 kg Milch (+1,1 kg gegenüber 2021), 23,1 kg Käse (inkl. Schmelzkäse; -0,1 kg), 5,4 kg Butter (± 0 kg), 15,3 kg Eiern (das entspricht 248 Stück; +0,3 kg bzw. +6 Stück) und 88,2 kg Fleisch (-0,4 kg). Davon standen 58,6 kg Fleisch der menschlichen Ernährung zur Verfügung, das restliche Drittel entfiel z. B. auf Knochen oder wurde zu Hunde- und Katzenfutter verarbeitet.

Produktion und Selbstversorgung

Es wurden 3,98 Mio. t Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch (+3%), 2,38 Mrd. Eier (+3%) und 5 500 t Fisch (+6%) für den in- und ausländischen Markt erzeugt. Bei Fleisch lag die Bruttoeigenerzeugung (in Schlachtgewicht, d. h. mit Knochen und Fett) mit 878 000 t um 3% unter jener von 2021. Für die Ernährung im Inland standen 2022

insgesamt 799 000 t Fleisch (+1%), 715 000 t Trinkmilch inkl. Joghurt und Sauermilchgetränke (+3%), 209 000 t Käse (± 0 %), 49 000 t Butter (± 0 %), 2,2 Mrd. Eier (+3%) und 66 000 t Fisch (± 0 %) zur Verfügung. Der Selbstversorgungsgrad (= inwieweit die heimische Produktion in der Lage ist, den inländischen Verbrauch abzudecken) erreichte für Trinkmilch (inkl. Joghurt) 176% (Vorjahr: 178%), für Käse (inkl. Schmelzkäse) 121% (Vorjahr: 118%) und für Fleisch 110% (Vorjahr: 114%). Bei anderen Produkten lag der Selbstversorgungsgrad unter 100%, d. h. der Bedarf konnte nicht zur Gänze aus heimischer Produktion gedeckt werden (Eier 94%, Butter 67% und Fisch 8%). Zur Deckung des Inlandsbedarfs wurden Importe bei Fleisch (364 000 t; +3%), Trinkmilch (83 000 t; +14%), Käse (132 000 t; -1%) sowie Fisch (77 000 t; +6%) getätigt. Zugleich wurden 503 000 t Fleisch (-6%), 566 000 t Trinkmilch (+1%) und 178 000 t Käse (+5%) exportiert.

Pro-Kopf-Verbrauch tierischer Produkte – in Kilogramm



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen.

Mehr als ein Viertel der Bevölkerung hat Wurzeln im Ausland

Im Durchschnitt des Jahres 2022 lebten rund 2,35 Mio. Personen mit Migrationshintergrund in Österreich, das sind um rund 540 000 bzw. 30% mehr als im Jahr 2015 (1,81 Mio.). Österreich wächst seit Jahrzehnten vor allem durch Zuwanderung, im vergangenen Jahr besonders aufgrund der Fluchtmigration aus der Ukraine. Ohne Zuwanderung würde die Einwohner:innenzahl langfristig auf das Niveau der 1950er-Jahre zurückfallen. Seit dem Jahr 2015, in dem es aufgrund internationaler Krisen eine besonders starke Fluchtbewegung nach Europa gegeben hatte, ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund von 21,4% auf 26,4% gestiegen.

Deutsche und rumänische Staatsangehörige bleiben größte Ausländer:innengruppen

Die größte Gruppe der 1 729 800 am 1. Jänner 2023 in Österreich lebenden Ausländer:innen sind 225 700 deutsche Staatsangehörige, gefolgt von 147 500 rumänischen sowie 121 900 serbischen und 119 700 türkischen Staatsbürger:innen. Auf den Rängen fünf bis zehn

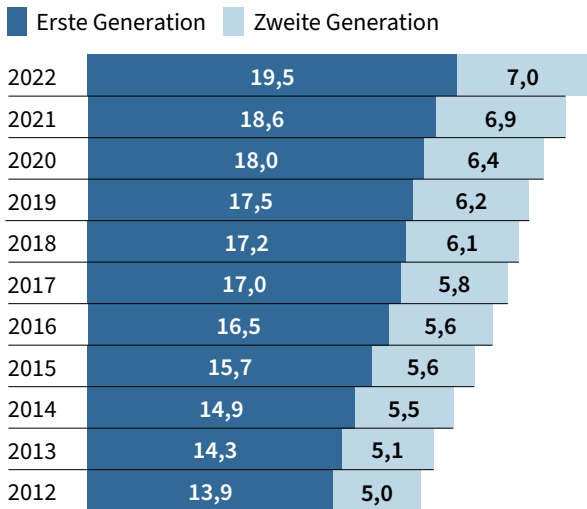
finden sich Staatsangehörige aus Kroatien, Ungarn, Bosnien und Herzegowina, Syrien, der Ukraine und Polen. Seit 2015 gab es in absoluten Zahlen die stärksten Zuwächse bei Personen mit rumänischer (+74 100), ukrainischer (+71 000), syrischer (+70 900) und deutscher Staatsbürgerschaft (+54 500).

Drei von vier Zugewanderten fühlen sich Österreich zugehörig

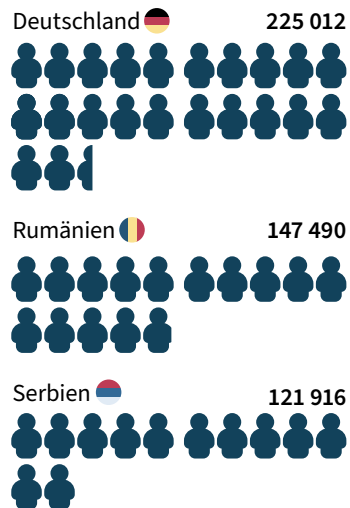
Im Rahmen der Migrationsbefragung 2023 hat sich u. a. gezeigt, dass zugewanderte Personen Österreich mehrheitlich positiv verbunden sind. Knapp drei Viertel (74%) der Zugewanderten fühlen sich Österreich zugehörig. Mit rund 80% ist die Bindung besonders stark bei Personen, die in Afghanistan (78%), Bosnien und Herzegowina (80%), Syrien (80%) oder den nordafrikanischen Maghreb-Staaten (81%) geboren sind. Die geringste gefühlte Zugehörigkeit zu Österreich findet sich bei Zugewanderten aus der Ukraine (54%). Mit steigender Aufenthaltsdauer verstärkt sich die Zustimmung, sich eher zu Österreich zugehörig zu fühlen.

Migration und Integration

Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹ 2012 bis 2022, in Prozent



Top 3 Länder ausländischer Staatsangehöriger 2023



Quelle und Grafik: STATISTIK AUSTRIA, Statistisches Jahrbuch Migration und Integration 2023.

1) Migrationshintergrund haben jene Personen, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden. Personen, die selbst im Ausland geboren wurden, werden der „ersten Generation“ zugeordnet, in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort werden der „zweiten Generation“ zugerechnet.

Zugewanderte beurteilen das Zusammenleben positiver als in Österreich Geborene

Rund 28% der in Österreich Geborenen beurteilen das Zusammenleben mit Zugewanderten „eher gut“ oder „sehr gut“, ein gutes Drittel (34%) hingegen als „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“. Im Vergleich zum Vorjahr, als noch 25% der in Österreich Geborenen das Miteinander kritisch bewerteten, sind die skeptischen Stimmen deutlich gewachsen. Demgegenüber nehmen Zugewanderte das Zusammenleben mit Österreicher:innen wesentlich positiver wahr, 61% schätzen es als „eher gut“ oder „sehr gut“ ein. Gegenüber 2022 stellt dies einen Zuwachs dar, als 56% der Zugewanderten das Miteinander als gut beurteilten. Bei in Österreich Geborenen hängt die Beurteilung des Zusammenlebens in der Regel mit der Kontakthäufigkeit zusammen. Jene, die besonders häufig Kontakt zu Zugewanderten haben, neigen dazu, das Zusammenleben besser wahrzunehmen als jene, die seltener oder nie Kontakt haben. Bei Zugewanderten wiederum bewerten jene, die kürzer in Österreich leben, das Miteinander besser als jene, die schon länger in Österreich sind.

Zugewanderte sprechen zu Hause mehrheitlich ihre Herkunftssprache, mit Freund:innen aber deutlich öfter Deutsch

Die Migrationsbefragung 2023 umfasste erstmals auch Fragen zum Sprachgebrauch und zu Sprachkenntnissen. Bezogen auf die Kommunikation zu Hause geben 13% der Zugewanderten an, dass diese überwiegend in deutscher Sprache erfolge. Die Hälfte (51%) kommuniziert zu Hause überwiegend in ihrer Herkunftssprache, rund ein Drittel (34%) gleichermaßen auf Deutsch und in der Herkunftssprache. Deutlich öfter wird Deutsch von Zugewanderten als Sprache unter Freund:innen benutzt: 23% sprechen in diesem Kontext überwiegend Deutsch, weitere 47% verwenden gleichermaßen ihre Herkunftssprache und Deutsch. Der Sprachgebrauch hängt eng mit den Kenntnissen der deutschen Sprache zusammen. Zumindest als gut schätzen ihre Deutschkenntnisse besonders häufig Personen ein, die in den Maghreb-Staaten, in Bosnien und Herzegowina oder Serbien geboren sind. Am niedrigsten ist dieser Anteil bei Zugewanderten aus der Ukraine, Syrien und der Türkei.

Schon gewusst?

19,1

Kinder sitzen im Schnitt in der 1. Klasse einer öffentlichen Volksschule.



Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen bei STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:
Guglgasse 13, 1110 Wien | Tel.: +43 1 711 28-7070, E-Mail: info@statistik.gv.at, Fax: +43 1 711 28-7728

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13, 1110 Wien

Redaktion

Sandra Schön, Tel. +43 1 711 28-7028, E-Mail: sandra.schoen@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

 www.statistik.at

